

Licht unter der Überdachung: Was transparente und geschlossene Dächer wirklich bewirken · Ausführliche praktische Anleitung

Im Überblick: Wie viel Tageslicht unter einer Terrassenüberdachung tatsächlich auf dem Sitzplatz und in den angrenzenden Wohnräumen ankommt, entscheidet sich längst vor der Materialbestellung – nämlich bei der Planung der Dachkonstruktion. Das gewählte Deckmaterial ist dabei nur ein Faktor von mehreren. Dieser Ratgeber zeigt, welche Eigenschaften die Helligkeit beeinflussen, und stellt die gängigsten Dachdeckungen für Überdachungen aus Holz gegenüber.

Warum nicht nur das Material über die Helligkeit entscheidet

Eine Überdachung besteht aus dem Holztragwerk und der Dachfläche. Während das Tragwerk seitliches Licht durchlässt und lediglich punktuelle Schatten wirft, ist für den Lichteinfall die gesamte Dachfläche verantwortlich. Ausschlaggebend sind dabei vier Faktoren: die Durchsichtigkeit des Materials – also ob es transparent, transluzent oder blickdicht ist –, der Farbton und die Oberflächenstruktur, die bestimmen, wie viel Licht reflektiert statt absorbiert wird, die Profilform bei Profilplatten, die Licht je nach Welle unterschiedlich bricht, und die Tiefe der Überdachung, denn je weiter das Dach in die Fläche reicht, desto mehr Fläche filtert das einfallende Licht. Genau diese Zusammenhänge werden in vielen Planungsgesprächen erst spät besprochen, obwohl sie bereits vor der Materialwahl feststehen sollten.

Transparent, transluzent oder blickdicht – was die gängigen Materialien leisten

Verbundsicherheitsglas (VSG) ist klar durchsichtig und lässt nahezu das gesamte Tageslicht unverändert passieren. Sitzplatz und angrenzender Raum wirken dadurch hell und farbneutral. Allerdings entstehen im Innenraum deutliche Hell-Dunkel-Übergänge an der Decke, und bei Südausrichtung ist zusätzlicher Sonnenschutz in der Regel unverzichtbar. Polycarbonat in opaler oder milchglasähnlicher Einfärbung ist transluzent: Es lässt Tageslicht passieren, erzeugt aber keine scharfen Schatten oder klaren Konturen. Der Effekt ist weiches, diffuses Licht, das als angenehm gleichmäßig empfunden wird. Klare Polycarbonatausführungen verhalten sich ähnlich wie Glas, sind aber leichter. Nachteil: Auf lange Sicht kann die Oberfläche vergilben und die Lichtdurchlässigkeit sinken. Bitumenbahnen und Bitumenschindeln sind blickdicht. Der Sitzplatz liegt im Schatten, was bei Süd- oder Westlage durchaus erwünscht sein kann. Die angrenzenden Wohnräume erhalten jedoch deutlich weniger Tageslicht. Helle Bitumenoberflächen reflektieren etwas Licht nach unten, dunkle schlucken es nahezu vollständig. Trapezblech ist ebenfalls blickdicht, erzeugt aber durch seine Profilrippen ein Streifenmuster aus Licht und Schatten auf dem Platz. Helle Beschichtungen verbessern die Reflexion, ersetzen aber kein Tageslicht.

Auswirkungen auf angrenzende Wohnräume

Die Materialwahl wirkt über den Sitzplatz hinaus. Direkt unter dem Dach liegende Fenster können abhängig von der Tiefe der Überdachung mehrere Stunden Tageslicht verlieren. Besonders betroffen sind Räume bei tiefen Dachüberständen über bodentiefen Fenstern, niedrigen Brüstungshöhen im Erdgeschoss und Räumen, die ohnehin wenig natürlichen Lichteinfall haben. Transparente Materialien wie VSG erhalten den Lichteinfall am stärksten, transluzente Platten wie opales Polycarbonat liefern ein weiches Ersatzlicht, und blickdichte Deckungen entziehen dem Raum dauerhaft Tageslicht. Werden mehrere dieser Faktoren kombiniert – etwa eine tiefe Überdachung über bodentiefen Fenstern mit einer blickdichten Deckung –, kann die Lichtversorgung des Raums spürbar leiden.

Planungsfragen, die vor der Entscheidung geklärt werden sollten

Eine pauschale Empfehlung „am besten Glas“ greift zu kurz, weil Nutzung, Ausrichtung und Anschlusssituation jedes Projekts die Wirkung verändern. Bevor ein Material festgelegt wird, helfen diese

Fragen bei der Orientierung: Soll der Sitzplatz eine offene Terrasse sein, die viel Licht und Sonne bietet, oder ein geschützter Schattenplatz? Wie viele Stunden direkten Lichteinfalls sollen die angrenzenden Wohnräume weiterhin bekommen? Wird zusätzlicher Sonnenschutz benötigt, und ist dieser mit dem gewählten Material kompatibel? Und wie wird die Dachfläche langfristig gereinigt und kontrolliert – auch von oben? Wer diese Punkte vor der Materialwahl mit dem eigenen Vorhaben abgleicht, vermeidet nachträgliche Kompromisse und kann die Lichtsituation von Anfang an passend zur geplanten Nutzung gestalten.

Weitere Dokumente zum Thema

[Licht unter der Überdachung: Was transparente und geschlossene Dächer wirklich bewirken](#)

[Zugehöriges Dokument](#)